Coop. Agr. Friesland. Ltda. - Asociación Civil Friesland

Friesland Informationsblatt

23. Jahrgang
Juli 2015
Nr. 7

Die Welt der Kooperativen

Inhalt

1. Worte des Oberschulzen 3

2. Aus der Verwaltung 4

3. Berichte 5

Aus der CAF > Estanzia Ypané • Neue Mitarbeiterin

Aus der ACCF > Colegio Friesland • Bauernhof in Nr 5 • Sozialamt • Deportivo Estrella

4. Friesland Exklusiv 10

> Impacto Vertical • Moslemmissionar • Projektwoche • Recycling 15

5. Im Fokus

> Internationaler Tag der Genossenschaften

6. Über die Kolonie hinaus 18

> Die Sicherheit in unseren Kolonien • Mennonitische Weltkonferenz • Jugend debattiert und Poetry Slam

7. Mensch und Gesellschaft 23

> Decisiones • Lebenslauf

8. Der besondere Beitrag 25

> Einzigartige und seltene Tiere in unserer Umwelt

9. Medienkompetenz für die Familie 26

> Medien ohne Ende - wann ist viel zu viel?

10. Kinderseite 28

> Witze

11. Aus dem Haushalt 29

> Ordnung und Sauberkeit • Karottensuppe mit Käsebällchen

12. Fotocollage zum Tag der Freundschaft 32

Impressum

Herausgeber:
Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion:

Beate Penner	- Leiterin
Esteban Born	- Mitarbeiter
Vicky Siemens	- Mitarbeiterin
Delia Rempel	- Mitarbeiterin / Design
Nicole Letkemann	- Mitarbeiterin / Design
Samantha Bergen, Diego Born, Brianna Bergen,	
Valeria Fast	- Kidsteam
Beatriz Federau	- Korrektur
Luise Unruh	- Korrektur

Anschrift:
Friesland Informationsblatt / C.d.c. 1671—Kolonie Friesland / Paraguay / Tel./Fax: 0318—219 032
E-mail: dec@friesland.com.py
Website: www.friesland.com.py

Liebe Leser!

Was wären wir in den Mennonitenkolonien ohne Kooperativen? Wie hätte man es in den ersten Jahrzehnten wirtschaftlich überlebt? Die Genossenschaften haben viel zu der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien beigetragen. Auch bei unseren Nachbarn sehen wir das. Am 4. Juli wurde der Internationale Tag der Genossenschaften gefeiert. Aus diesem Anlass ist das Im-Fokus-Thema „Die Welt der Kooperativen".

Im Juli lief besonders auf interkolonialer und internationaler Ebene viel. Der Debatte-Wettbewerb der Schulen, das Volleyball der Kolonien und der Kongress der Mennoniten weltweit. Zu diesen Themen und noch mehr lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ein lokaler Höhepunkt im Juli war ohne Zweifel die Projektwoche der Schüler. Besucher der Ausstellung haben ehrlich gestaunt über die Breite der Ideen, die die Schüler und Lehrer in dieser Woche erarbeitet hatten.

In der letzten Juliwoche hatten wir wunderschönen Sonnenschein. Darüber sind besonders die Bauern froh, aber auch die Angestellten, Hausfrauen und Kinder.

Ich wünsche allen Lesern angenehme Lektüre!

Beate Penner
Redaktionsleiterin

Thema der nächsten Ausgabe:

Umgang mit Geld

Titelbild

Design: **Nicole Letkemann**

Liebe Friesländer!

Das Jahr 2015 bringt uns großartige Gelegenheiten, unsere aktuelle Situation der Kolonie und auch die eines jeden Einzelnen zu überprüfen. Es ist wichtig, dass wir immer wieder Halt machen, Rückschau halten und sowohl Gegenwart als auch Zukunft analysieren. Auf dieser Grundlage sollten wir regelmäßig unsere Richtung neu definieren.

Wir als Verwaltung wollen gerne zusammen mit unseren Bürgern nach wirtschaftlichen Gelegenheiten suchen. Dabei haben wir uns drei Ziele gesteckt:

1. Wir müssen unser **Humankapital** fördern, darunter kommt, dass wir mehr junge Fachkräfte zurückbekommen, aber auch die Kräfte, die wir bereits haben, spezialisieren und immer mehr entfalten.
2. Unsere **Produktion** muss noch mehr angekurbelt werden, sei es im Bereich der Agrar-, Vieh-, Milch- oder Forstwirtschaft.
3. Wir müssen nach Wegen suchen, die lokale Produktion selber zu **industrialisieren**.

Nur wenn wir diese Ziele anstreben, werden wir unser großes Ziel erreichen, eine ausgeglichene Gesellschaft zu haben, in der alle Arbeit haben und in der Frieden und gegenseitiger Respekt herrschen.

In diesem Monat waren einige Vertreter der Kolonie auf der 85-jährigen Jubiläumsfeier der Kolonie Fernheim zugegen. Im Namen der Kolonie überreichte ich dem Oberschulzen von Fernheim, Herrn Heinrich Ratzlaff, eine kleine Anerkennung. (siehe Foto)

Außerdem haben wir uns als Verwaltung in diesem Monat mit der Verwaltung der Kolonie Volendam getroffen. Beiderseits ist man motiviert, gute Wege der Zusammenarbeit zu suchen, auch im Bereich der Vermarktung und Industrialisierung.

In Paraguay brauchen wir gesunde und ehrliche Unternehmen, sei es durch Genossenschaftsarbeit oder auch im Privatsektor. Ich mache uns allen Mut, in diese Richtung zu arbeiten. Und vergessen wir nicht, für unser Land, unsere Regierung und unsere Politiker zu beten. Sie brauchen das!

Allen Friesländern und Info-Lesern wünsche ich einen erfolgreichen Monat August!

Ferdinand Rempel
Oberschulze

Informationsabend

Am 13. Juli fand ein allgemeiner Informationsabend statt. Verschiedene Punkte wurden präsentiert und diskutiert. Es folgt hier eine kurze Zusammenfassung von diesem Abend.

1. **Kassenfluss**: Alfonso Siemens präsentierte diesen Punkt. Er erklärte, was ein Kassenfluss (Flujo de caja) ist und wie man damit arbeitet. Anschließend wurde darüber gesprochen, wie wichtig es ist, in allen Bereichen mit einem Kassenfluss zu arbeiten und sich von Fachleuten beraten zu lassen. In diesem Bereich soll in Zukunft mehr gearbeitet werden.
2. **Kredite für Milchbauern**: Für Milchbauern wird von der CAF ein neuer Kredit angeboten. Dieser besteht in einer bestimmten Summe für den Kauf von Milchkühen und bis zu 30% für Infrastruktur. Zurückgezahlt wird dieser Kredit auf Milchbasis und ohne Zinsen. Die Idee, die man mit der Verteilung dieses Kredites hat, ist, die Milchproduktion in unserer Kolonie zu erhöhen.
3. **Konflikt in der „Cooperative Carolina“**: Oberschulze Ferdinand Rempel gab kurz einige Erklärungen zu den Problemen, die es in den letzten Monaten in der „Cooperativa Carolina“ gab. Sie wurden im Moment zufriedenstellend gelöst.
4. **Ärztehaus**: Da das Ärztehaus in sehr schlechtem Zustand ist, soll demnächst mit dem Bau eines neuen Hauses begonnen werden. Hartmut Letkemann gab einige Informationen diesbezüglich.
5. „**Loteamiento**“: Hartmut Letkemann informierte über den Werdegang im sogenannten „loteamiento“ in Dorf Nr. 6, besonders auch bezüglich der Strom- und Wasserleitung. Voraussichtlich sollen die Hofstellen im zweiten Semester angeboten werden.
6. **Krankenversicherung**: Es ist ein schweres Jahr. Die Krankenversicherung arbeitet im Moment mit einem Negativbetrag von 615.000.000 Grs.
7. **Steuernzahlen**: Ferdinand Rempel machte allen Bürgern Mut, aufrichtig ihre Steuern zu zahlen. Alle wollen die Dienstleistungen in Anspruch nehmen und sollten daher auch das Zahlen der Steuern ernst nehmen.
8. **Stipendienreglement**: Rendy Penner informierte über einige Änderungen, die im Stipendienreglement vorgenommen wurden.
9. **Anerkennung**: Die Herren Manfred Rempel und Helmut Wiens wurden an diesem Abend für ihre Dienste als Waisenälteste in den letzten neun Jahren anerkannt. Sie hatten ihr Amt Ende Februar abgegeben. Herrn Rempel wurde eine Anerkennung überreicht. Da Herr Wiens an diesem Abend nicht zugegen war, wird ihm die Anerkennung gebracht werden.
10. **Innovationsteam**: Rendy Penner gab einige Informationen aus dem Innovationsteam weiter. Demnächst sollen alle Kleinunternehmer zu einem Treffen eingeladen werden. Für das Jahr 2016 plant man eine kleine Expo der lokal hergestellten Produkte.

Präsentation einer neuen Mitarbeiterin der CAF

Vier Jahre lang bin ich auf die Universidad Americana in Asunción gegangen, dort habe ich „Ciencias Contables y Auditoria“ studiert. Dieses Jahr im März habe ich das sogenannte Examen de Grado geschrieben und erfolgreich bestanden. Während diesen vier Studienjahren habe ich nebenbei schon in meinem Beruf gearbeitet. Jetzt bin ich in der Kooperative in der Buchführungsabteilung angestellt.

Marta Giesbrecht

Estanzia Ypané

Auf der Estanzia Ypané haben wir zurzeit einen Viehbestand von rund 6.000 Kopf Vieh. In unserer Mutterherde befinden sich 1.300 tragende Kühe. Vom 20. Juni bis Ende Juli wurden um die 300 Kälber geboren. Die Idee ist, dass wir nächstes Jahr bis auf 1.500 Kälber kommen und langfristig auf noch mehr. Es wird immer schwieriger, Jungrinder zu bekommen. Außerdem ist der Transport bis Ypané recht weit und daher auch ziemlich kostspielig. Aus diesem Grund wollen wir in Zukunft noch mehr mit der Mutterherde arbeiten und hier investieren.

In der Intensivfütterung haben wir zurzeit zwischen 1.100 und 1.500 Rinder. Auch hier ist das Ziel, diese Menge noch zu vergrößern, bis mindestens 2.000 Rinder. Neu sind jetzt vier Futteranlagen, wo die Rinder gefüttert werden.

Im Bereich des Ackerbaus haben wir bis jetzt 570 ha Mais, Sonnenblumen und Soja gehabt. Der größte Teil ist abgeerntet. Es fehlt noch ein kleiner Teil Mais, der demnächst zu Silage verarbeitet werden soll. Im Moment machen wir noch weitere 230 ha für die Aussaat fertig, sodass wir auf insgesamt 800 ha kommen werden. Im August wollen wir 700 ha mit Sonnenblumen und 100 ha mit Mais bepflanzen.

Der „Retro“ ist fleißig am Arbeiten. Der Fahrer hat sich in seiner Arbeit gut eingelebt. Er arbeitet gut und schnell. Seit 10 Monaten arbeitet der „Retro“ nun schon auf der Estanzia. Wenn wir ihn noch ein Jahr länger halten, dann sollte die ganze Estanzia gesäubert sein. Im Moment arbeitet er auf dem

Guaviramí-Kamp. Das ist der Naturkamp weiter nach hinten auf der Estanzia. Der Kamp wird gesäubert und danach Weide gepflanzt. Das ermöglicht uns, noch mehr Vieh halten zu können. Im Plan ist auch, hier auf diesem Kamp einen weiteren Korral zu bauen.

Den Kleinbauern, die bei der Estanzia auf Nachbarschaft leben, versuchen wir in ihrer Arbeit zu helfen und zu unterstützen. Wir leisten für sie Maschinenarbeit und finanzieren ihnen Saatgut, Gifte und Düngemittel. Nach der Ernte wollen wir ihnen auch bei der Vermarktung helfen. Wir sind der Meinung, dass wir in diesem Bereich etwas machen müssen, zu unserer eigenen Sicherheit. Wir sind mitten in einer Konflikt-Zone. Deshalb denken wir, dass Transparenz wichtig ist, damit man uns in Ruhe arbeiten lässt.

Bericht und Fotos: **Oscar Ediger**
Verwalter

Nachdem die Projektwoche und die anschließende Ausstellung der Arbeiten beendet waren, erhielten die Schüler ihre Zeugnisse und man durfte die zwei Wochen der Winterferien antreten. Ich hoffe, dass Schüler und auch Lehrer diese genießen und sich erholen konnten.

Jetzt liegt die zweite Wegstrecke des Unterrichtsjahres 2015 vor uns und als Schulgemeinschaft dürfen wir diese gezielt und voller Hoffnung antreten. Viele Schulaktivitäten, darunter kommen die Sprachdiplome, die Ausflüge, das Schülerturnier usw. stehen für das zweite Halbjahr auf dem Schulkalender. Möge Gott uns auch durch dieses zweite Semester begleiten!

Zu den einzelnen Schulaktivitäten:

1. **Lehrerkonferenzen:** Am 6. Juli versammelten sich die Lehrer zu ihrer regulären Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die verschiedensten Bewertungen, Zeugnisse, Informationen von der Stoffplanarbeit der Allgemeinen Schulbehörde, Planung des „día del niño“, OMAPA - Examen usw.
2. **Schulverwaltungssitzung:** Am 20. Juli kam die Schulverwaltung zu ihrer ordentlichen Sitzung zusammen. Über verschiedene Punkte wie z. B. Bewertung der Projektwoche, Schülerturnier, Gottesdienst am 9. August, Lehreranstellung 2016, Halbjahressitzung der Allgemeinen Schulbehörde u. a. m. wurde nachgedacht.
3. **Schülerturnier der Sekundaria:** Eine größere sportliche Veranstaltung findet am Sonntag, dem 2. August, in der Sporthalle beim Deportivo Estrella statt. Es wird von den Jungen der Sekundaria ein Hallenfußballturnier und von den Mädchen ein Volleyballturnier durchgezogen. Nach dem Gottesdienst, um 11 Uhr, ist die Eröffnung des Turniers. Ganz herzlich möchten wir auch die Gemeinschaft zu diesem Turnier einladen.
4. **Sprachdiplom:** Das bekannte mündliche und schriftliche Sprachdiplom für die Schüler der 9. Klasse findet im Monat August statt. Viel Erfolg wünsche ich den Schülern und der Deutschlehrerin bei der Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen.
5. **Schulprogramm in der Kirche:** Auch in diesem Jahr soll mit den Schülern der Sekundaria ein Gottesdienst organisiert und durchführt werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Schüler verschiedene Lieder, Gespräche und besinnliche Texte vortragen. Dieser Gottesdienst ist für Sonntag, den 9. August, um 9 Uhr in der Kirche zu Central geplant. Ganz herzlich laden wir ein, diesem Gottesdienst beizuwohnen.
6. **OMAPA – Examen**: Die zweite Runde der landesweiten Mathematikexamen – OMAPA— wird im Monat August geschrieben. Die Schüler, die sich für diese Runde qualifiziert haben, dürfen hier ihre Fähigkeiten in Rechnen zeigen, um sich so für die Endrunde zu qualifizieren.
7. **Elternsprechabend:** Für Montag, den 10. August ist zwischen 17 und 19 Uhr ein weiterer Elternsprechabend geplant. Eltern dürfen diese Zeit nutzen, um mit den Lehrern im Einzelgespräch Schulfragen durchzusprechen.

Lic. Gert Bergmann
Schulleiter

Termine im August						
S	**M**	**D**	**M**	**D**	**F**	**S**
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23/30	24/31	25	26	27	28	29

2. Sportturnier des 3° Ciclo und der E. M
3. Lehrersitzung Prim. und Sec.
9. Schulgottesdienst KfK
10. Elternsprechnachmittag
12. Schriftliches Sprachdiplom Stufe I
14. Tag des Kindes (16)
15. Gründungstag von Asuncion
17. - 18. Allgemeine Schulbehörde - Sitzung
17. - 18. Stoffplan - Sitzung
21. Mündliches Sprachdiplom Stufe I

Ein Heim von Friesländern für Friesländer – Bauernhof in Nr. 5

Seit einiger Zeit sprechen wir davon, dass wir auf dem Bauernhof in Nr. 5 mit Viehzucht anfangen wollen, welche im Nachhinein größtenteils die Kosten des Bauernhofes decken sollen. Am 29. Juni war es soweit, dass die ersten gespendeten Rinder eintrafen.

Wir freuen uns zu jedem Beitrag, den wir für unser Projekt bekommen, um **ein Heim von Friesländern für Friesländer** zu schaffen.

Auf dem Foto sieht man die gespendeten Rinder.

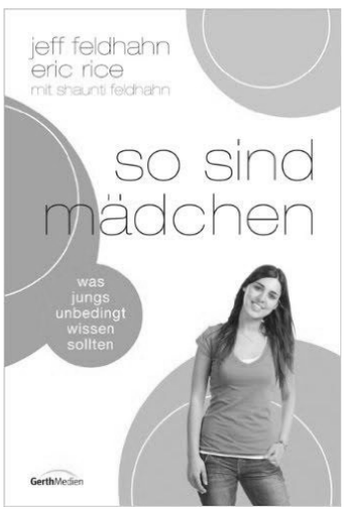
Esteban Born
Leiter des Sozialamtes

Bücher aus dem Sozialamt

Wie Jungs ticken *(Shaunti Feldhahn und Isa A. Rice)*

Wolltest du schon immer mal wissen, was im Kopf eines Jungen wirklich vor sich geht? Oder was dein Freund dir schon immer gern sagen wollte, sich aber noch nie getraut hat? In diesem Buch erfährst du, warum Jungs anders ticken als Mädchen. Und das Beste ist: Die Autorinnen haben die Informationen aus erster Hand – von den Jungs höchstpersönlich! Die Antworten aus einer großangelegten Umfrage helfen dir, dein Wunschdenken über das „starke Geschlecht" in echtes Wissen zu verwandeln, damit du im Umgang mit den Jungs bessere und schlauere Entscheidungen treffen kannst.

Komm mit auf die Reise in das unbekannte Innenleben der männlichen Spezies und halt dich gut fest, denn es gibt einige Überraschungen!



So sind Mädchen *(Jeff Feldhahn und Eric Rice, mit Shaunti Feldhahn)*

Erscheinen dir Mädchen manchmal auch wie Aliens aus einer fernen Galaxie? Wenn du schon immer wissen wolltest, was im Kopf eines Mädchens abgeht, dann bist du hier genau richtig. Denn in diesem Buch erfährst du, warum Mädchen ganz anders ticken als Jungs. Und was am spannendsten ist: Die Autoren haben sich ihre Infos nicht aus den Fingern gesaugt – sondern sie stammen vom „schwachen" Geschlecht höchstpersönlich. Die Antworten aus einer Umfrage unter mehr als 1.000 Mädels werden dir helfen, besser durchzublicken und künftig genau zu wissen, wie die Ladys behandelt werden wollen. Mit coolen Cartoons von Detlef Mueller.

Deportivo Estrella - Fußball

Sieger der Teenagergruppe

Hallenfußballturnier

Am 10. Juli wurde beim Deportivo Estrella ein Hallenfußballturnier ausgetragen. Es wurde spontan organisiert und zwischen Volendam, Sommerfeld und Friesland ausgetragen. Das Besondere an diesem Turnier war, dass nur Spieler im Alter von 35 Jahren und darüber mitmachen durften. Man konnte feststellen, dass noch viele der älteren Spieler sehr gut in Form sind. Sieger dieses Turniers wurde Friesland, den zweiten Platz nahm Volendam ein. Zwischen den Spielen wurden noch zwei weitere Spiele ausgetragen, und zwar zwischen den Teenagern von Volendam und Friesland. Unseren Jungs gelang es, die beiden Spiele für sich zu entscheiden. Unsere Zukunft beim Fußball sieht ausgezeichnet aus; es wachsen richtige „futboleros“ heran.

An diesem Tag konnten sich alte Fußballfreunde treffen und den Abend gemeinsam genießen. Ich persönlich hoffe, dass dieses Turnier jährlich durchgeführt werden kann; auch mit noch mehr Beteiligung von anderen Kolonien.

Sieger des Fußball 35+

Fotos: **Heidy Dyck**

MFBO Turnier 2015

Das Fußballturnier steht vor der Tür. Trotz vielen geschwänzten Trainingsstunden haben sich die Jugend- und Auswahlmannschaften so gut sie konnten vorbereitet. Die vielen Regentage machten es an vielen Tagen unmöglich, auf dem Feld zu trainieren. In diesem Jahr hat man sich etwas Verstärkung von Spielern aus Itacurubí geholt.

Wir hoffen auf ein schönes gemeinsames Fußballturnier und positive Unterstützung vom Publikum. Wir bitten Gott um Bewahrung auf den Reisen und viel Kraft und Ausdauer bei den Spielen.

Frank Warkentin
Verantwortlicher für Fußball

Fixture 2015 Primera

Fecha	Local	Visitante
15/08/2015	Bergthal	Friesland
	Independencia	Sommerfeld
	Volendam	Concordia
Libre	Tres Palmas	
22/08/2015	Tres Palmas	Independencia
	Concordia	Bergthal
	Sommerfeld	Volendam
Libre	Friesland	
29/08/2015	Concordia	Friesland
	Volendam	Tres Palmas
	Sommerfeld	Bergthal
Libre	Independencia	
05/09/2015	Volendam	Independencia
	Friesland	Sommerfeld
	Bergthal	Tres Palmas
Libre	Concordia	
12/09/2015	Sommerfeld	Concordia
	Independencia	Bergthal
	Tres Palmas	Friesland
Libre	Volendam	
19/09/2015	Bergthal	Volendam
	Concordia	Tres Palmas
	Friesland	Independencia
Libre	Sommerfeld	
26/09/2015	Tres Palmas	Sommerfeld
	Firesland	Volendam
	Independencia	Concordia
Libre	Bergthal	

ACHTUNG: Das Spiel vom 29. August, Concordia vs Friesland, wird auf den 8. August vorverlegt!

Deportivo Estrella - Volleyball

Interkoloniales Volleyballturnier

Nach einem verlängerten Wochenende in Asunción, schließen wir nun unser Volleyballjahr 2015 ab. Das Interkoloniale Volleyballturnier, an dem der Deportivo Estrella wie jedes Jahr teilnahm, wurde von Mittwoch, dem 15. bis Sonntag, dem 19. Juli im Polideportivo Johannes Gutenberg – Asunción, ausgetragen. Dieses Jahr durfte auch unsere Frauenmannschaft aufgrund der guten Leistungen im VBO Turnier wieder teilnehmen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie der Sport die Interkolonialen Kontakte fördert. Man bemerkt jedes Mal neu, wie Spieler und auch das Publikum aus den verschiedenen Kolonien sich mittlerweile kennen und diese Zeit nutzen, um den Kontakt aufzufrischen, wenn sich die Mannschaften nicht gerade gegenüber stehen. Wir durften eine schöne Zeit in Asunción genießen und sind dankbar, dass alle wieder wohlbehalten in ihren Heimen sein dürfen.

Die Damengruppe und die Herrenmannschaft vom Deportivo Estrella

Hier noch die Tabelle mit den Positionen:

Herren Mannschaften

FSV – Fernheim
MSV – Loma Plata
DBN – Neuland
SCA – Sport Concordia
DEF – Friesland
PSV – Paratodo
VSV – Volendam

Damen Gruppen

FSV – Fernheim
MSV – Loma Plata
SCA – Concordia
DEF – Friesland

Sascha Bergen
Verantwortlicher für Volleyball
Fotos: **Alfred Giesbrecht**, Menno

Friesland Exclusiv

IMPACTO VERTICAL in Friesland

Am 8. Juli besuchte uns IMPACTO VERTICAL. Friesland war eine von sechs Stationen, die sie auf ihrer Paraguaytour machten.

Für alle, die an diesem Abend nicht dabei waren, kurz die Frage: Wer ist IMPACTO VERTICAL? Gegründet wurde IMPACTO VERTICAL im Jahre 2013 von mehreren Mennonitengemeinden in Bolivien. Jugendliche aus der Lokal-Gemeinde in Santa Cruz hatten die Vision, Jugendliche aus Bolivien zu einer Freizeit einzuladen, damit sie ihre Beziehungen zu Gott und anderen Jugendlichen festigen konnten. So organisierte IMPACTO VERTICAL die erste Jugendfreizeit und waren damit sehr erfolgreich. Dann meldeten sich bald andere Generationen, dass auch sie gerne an einer Freizeit teilnehmen wollten. Daraufhin wurden neben den Jugendfreizeiten auch Teenager- und Ehefreizeiten und auch Anbetungsgottesdienste und Jugendtage durchgeführt. Auch Seelsorge ist zu einem wichtigen Bereich geworden, sowohl persönliche Gespräche als auch Beratungen per Telefon und in sozialen Netzwerken. Durch ihre Präsenz im Internet haben sie die Möglichkeit, Plattdeutsch redende Menschen weltweit zu erreichen.

Gruppe IMPACTO VERTICAL aus Bolivien

Heute produziert die Band IMPACTO VERTICAL eigene Lieder, übersetzt Anbetungslieder und produziert Videoclips zu aktuellen Problematiken, und das alles in Plattdeutsch. Ihr bekanntestes Lied ist wahrscheinlich „Etj ran en jew nich op“. Unter dieses Motto hatten sie auch ihre Konzertreise gestellt.

So wie der Name es schon sagt, ist ihr Ziel, einen Impact zu erreichen. Menschen sollen zu Gott finden und ihr Leben mit ihm in Ordnung bringen. Wie Eduard Giesbrecht, Koordinator dieser Gruppe, an diesem Abend sagte: „Wir haben viele Träume. Wir träumen von einem eigenen Freizeitgelände und von einer Bibelschule. Wir hatten schon viele Gelegenheiten, Menschen zu helfen Gott zu finden und wir warten noch auf viele mehr.“

Wer mehr Informationen oder Videoclips haben möchte, kann sie im Facebook oder auf ihrer Webseite finden.

www.impactovertical.org

Wir danken herzlich für euren Besuch und wünschen Gottes Segen in eurer Arbeit!

Fotos und Text:
Beate Penner

Jugendliche aus dem Publikum wurden eingeladen, das Lied „Etj ran“ zu singen.

Mennonit arbeitet als Missionar unter Moslems

Am 14. Juli besuchte **Diedrich Drieger** von der Bibel-Mission Friesland. Driedger ist bereits über 25 Jahre im Dienst als Missionar unter Moslems in den Ländern wie Weißrussland, Moldawien, Ukraine, Russland, Kasachstan, Tadschikistan. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung von diesem informativen und interessanten Abend.

Die Arbeitsbereiche der Bibel-Mission sind Evangelisation, Schulung und Diakonie. Ihr **Auftrag** lautet: Gemeinden schulen und ausrüsten, damit sie die Menschen in ihrem Umfeld mit dem Evangelium erreichen und neue Gemeinden gründen.

In Nordirland gibt es eine Druckerei, die jährlich über vier Millionen Traktate, Broschüren, Kalender und Evangelien in mehr als 92 Sprachen übersetzt und kostenlos für die Bibel-Mission druckt. Die Bedingung, die diese Druckerei stellt, ist, dass das Material in den verschiedenen Ländern verteilt werden soll. Die Bibel-Mission arbeitet mit über 1.000 Gemeinden. In diesen Gemeinden werden Leute geschult, bevor sie das Material verteilen, und zwar nach dem 1:10 Prinzip. Ein Missionar muss auf zehn ungläubige Personen zugehen, einem jeden das Material schenken und diese Leute im Jahr darauf begleiten – für sie beten und auch persönlich besuchen. Dadurch haben sie unter den Moslems in diesen Ländern schon viel erreicht. Unglaubliche Geschichten, wie Drogenabhängige, NKWD Leute, Kriminelle, Leprakranke usw. dem Koran den Rücken kehrten und zur Bibel griffen! Bis hinein in die sibirischen Gefängnisse werden die Missionare gelassen.

Außer diesen evangelistischen Einsätzen helfen sie armen Gläubigen beim Bau von Gebetshäusern, dienen unter Leprakranken, organisieren Kinderpatenschaften und Programme für Kinder, helfen in Krisengebieten und noch vieles mehr. Auch bieten sie einen Fern-Bibel-Kurs in verschiedenen Sprachen an – gedruckt und online.

Die Bibel-Mission erreicht jedes Jahr viele Millionen Muslime, bis ganz in den Osten Asiens reisen sie. Viele haben sich schon zu Gott bekehrt.

Mehr Informationen findet man auf ihrer Webseite http://www.bibel-mission.de

Text und Foto: **Beate Penner**

BM 30 Jahre 1984 - 2014

Projektwoche im Colegio Friesland

In der letzten Woche vor den Winterferien führte das Colegio Friesland eine Projektwoche zum Thema „Recycling“ durch. Die Schüler der Sekundaria hatten sich in fünf Gruppen aufgeteilt. Folgende Materialien wurden in den einzelnen Gruppen wiederverwertet: **Holz, Plastik, Stoffe und Karton, Reifen, Glas**.

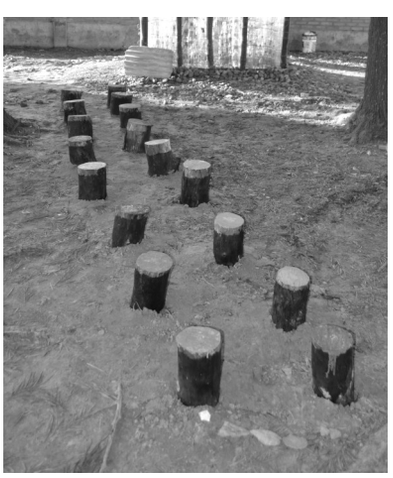
Die Primaria hatte verschiedene Projekte mit Plastikflaschen, Stoffen und Reifen.

Am 9. Juli waren die Eltern und Schulfreunde eingeladen, die Resultate dieser Woche zu begutachten. Die Besucher hatten die Möglichkeit, die Projektresultate der Sekundarstufe zu bewerten. Den 1. Preis erhielt die Holz -Gruppe und den 2. Preis die Reifen-Gruppe.

Den Schülern und Lehrern herzlichen Glückwunsch zu den gelungenen Recyclingprodukten!

Text: **Beate Penner**

Fotos: **Nicole Letkemann**



Vendido

200.000

Recycling ist gut – Vermeidung ist besser!

Recycling (englisch, sprich: „risaikling“) = wieder in den Kreislauf einführen

Wir leben im Plastikzeitalter. Gut 100 Jahre ist es her, seit Forscher den Stoff gefunden haben, der sich künstlich verändern lässt (daher auch Kunststoff genannt), aus dem man fast alles machen kann und der uns das Leben in so vielen Bereichen erleichtert. Statt Glasflaschen zu schleppen nehmen wir uns einfach einen in Folie eingeschweißten Pack Plastikflaschen, man braucht auch nicht mehr eine Tasche zum Einkaufen mitnehmen und womöglich noch Behälter für Wurst und Käse – alles geht schnell und einfach mit Plastik. Nach dem Gebrauch ab in den Müll oder ein Streichholz drangehalten und auf geht's zur nächsten Einkaufstour.

Doch was so einfach und praktisch erscheint, entpuppt sich allmählich als Zeitbombe. Plastik ist bis zu 500 Jahre haltbar und schon jetzt, nach grade mal 100 Jahren, hat die Industrie genug Kunststoff produziert um den gesamten Erdball sechs Mal mit Plastikfolie einzupacken! In den Meeren gibt es jetzt bereits fünf Mal mehr Plastik als Plankton (tierische und pflanzliche Kleinstlebewesen, die die Grundlage der Nahrungsmittelkette bilden)! Die Folgen für die Meeresbewohner sind jetzt schon schwerwiegend: Unzählige gehen zugrunde, weil sie sich im Plastikmüll verfangen oder weil sie Plastikteilchen mit Futter verwechseln. Fische und Seevögel verenden oder werden unfruchtbar durch die Chemikalien, die aus dem Plastik ausdünsten.

Recyling scheint also ein guter Anfang. Alles was recycelt wird, braucht ja nicht mehr neu produziert zu werden, vermindert also den Müllberg. Leider stimmt das nur teilweise. Denn während bei Glas, Papier oder Metallen aus dem wiederverwerteten Müll das gleiche Produkt wieder hergestellt werden kann, (nämlich aus Glas wieder Glas, aus Papier wieder Papier....) geht das bei Plastik nur bedingt. Durch die vielen Zusatzstoffe, die den Kunststoffen beigemischt werden, ist es fast unmöglich, sortenreines gebrauchtes Plastik zu erhalten. Die Folge: Man kann nur „downcyceln“ - frei übersetzt: herunterwirtschaften. Die Mischung wird durch die verschiedenen Zusatzstoffe immer schlechter. Bei PET – Flaschen (die häufigste Plastikflasche für „Gaseosa“) funktioniert es noch am besten, doch auch da darf höchstens 30 % recyceltes Material verwendet werden. Die Firma am Ortseingang von Asunción, die Plastikflaschen annimmt, macht daraus zum Beispiel Plastikseile. Und die – das wissen alle, die damit arbeiten – zerfallen irgendwann in kleine Plastikteilchen. Vielleicht picken sie irgendwann die Hühner auf – und damit sind sie in unsere Nahrungskette gekommen!

Aber schon viel früher schädigen uns Plastikflaschen, Plastikverpackungen unserer Lebensmittel, das nette und billige Kinderspielzeug aus Plastik....

Alles Plastik enthält ja außer dem „reinen“ Ausgangsstoff (Polyethylen, Polypropylen, Polyurethan, Polyvinylchlorid...) auch noch immer chemische Zusatzstoffe, die ihre Eigenschaften an den jeweiligen Zweck anpassen. Und die dünsten aus, schon während wir diese Dinge benutzen! z. B. die Weichmacher in vielen biegsamen Kunststoffen. Dadurch wird der Kunststoff nach einer gewissen Zeit spröde und brüchig, oder wird hart, das können wir selbst beobachten. Bei einem großen Teil dieser Weichmacher ist bereits die krebserregende Wirkung nachgewiesen. Erschreckenderweise hat man gerade in Kindergärten und Kinderspielzimmern hohe Konzentrationen dieser Chemikalien gefunden – sie gehen aus dem Plastikspielzeug in die Atemluft über. Aber auch Lebensmittelfolien dünsten Weichmacher aus – schwer zu raten, wo man diese Stoffe dann findet!

Noch eindeutiger ist der Fall bei den so beliebten Gaseosa-Flaschen aus Plastik. Manche schmecken ja sogar den Unterschied von Getränken aus einer Glasflasche oder aus der Plastikflasche. Die Stoffe, die aus der Flasche in den Inhalt übergehen, können inzwischen bei vielen Menschen im Blut nachgewiesen werden. Ein Teil davon gilt als krebserregend, ein anderer Teil wirkt wie Hormone – Unfruchtbarkeit bei Männern, verfrühte Pubertät bei Mädchen, Verhaltensstörungen und vieles mehr können die Folgen sein.

Auch die Verbrennung des Plastikmülles ist eine gefährliche Sache. Bei der Verbrennung der meisten Plastiksorten entstehen Dioxine (nachgewiesen krebserregend und erbgutschädigend) und ähnlich gefährliche Gifte. Nur bei sehr hohen Temperaturen – die wir weder in unserer Müllgrube noch beim Müllacker erreichen können – wird ein Teil der Gifte wieder vernichtet.

Nicht nur die Sorge um die Zukunft unserer Kinder, sondern auch die Sorge um die eigene Gesundheit sollten uns also nachdenklicher machen. Vielleicht müssen wir unsere Bequemlichkeit und den allzu sorglosen Umgang mit Plastik teuer bezahlen.

Und vielleicht ist das Umdenken doch gar nicht zu schwierig: Getränke in Glasflaschen kaufen, Tasche zum Einkauf mitnehmen wären ein erster Anfang.

Freuen wir uns an den schönen Dingen, die unsere Schüler in der Projektwoche aus „Müll“ gemacht haben! Arbeiten wir aber auch daran, dass der Müllberg durch unser verantwortliches Handeln in Zukunft kleiner wird!

Doris Letkemann

Internationaler Tag der Genossenschaften

und Tag der Produktionskooperativen in Paraguay

Die Genossenschaftsbewegung ist heute nach wie vor aktuell und ist ein großes Potenzial für die paraguayische und auch internationale ausgeglichene wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Die Geschichte der Menschheit registriert sehr verschiedene Denkweisen und Wirtschaftstheorien, die dann zu sozialen Bewegungen führen und die letztendlich auch die Politik und die Regierungen bestimmen. Manche Theorien und Wirtschaftssysteme haben nicht funktioniert, andere haben sich als realistisch und positiv bewiesen.

Ich möchte auf drei Wirtschaftssysteme eingehen, die in den letzten Jahrhunderten einen großen Einfluss ausgeübt haben: Kapitalismus, Kommunismus und die Genossenschaftsbewegung (Cooperativismo).

1. Kapitalismus: Dieses System hat sein Fundament im Privateigentum der Produktionsgüter, die das Kapital ausmachen. Es ist das System, das die Privatinitiative belohnt. Es hat sich in der heutigen Welt als führend und fortschrittlich bewiesen und ist auch das Wirtschaftsmodell in Paraguay. Das Problem in diesem System ist, dass, losgelöst von Prinzipien, hier nur noch zählt, was du hast. Wenn du reich bist, kannst du machen und durchsetzen, was du willst. Die Armen kommen dann unter die Räder.

2. Kommunismus: Aufgrund dieser Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten des Kapitalismus, die leider oft eine Begleiterscheinung in letzterem System waren, sahen Leute wie Marx die Lösung im Kommunismus. Privateigentum war falsch, alle sollten gleich sein, das war der neue Weg. Gott wurde auch aus diesem System entfernt und wir alle wissen von unseren Vorfahren, was für furchtbare Folgen die Utopie oder der Wahn des Kommunismus in verschiedenen Ländern gehabt hat. Russland (Sowjetunion), China und Kuba sind einige Beispiele.

3. Die Genossenschaftsbewegung: Eine dritte Bewegung gab es im 19. Jahrhundert in England, die auf Zusammenschlüsse von Personen mit den gleichen Zielen setzt, um die Entwicklung der Einzelnen zu fördern und allen Mitgliedern bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen. In Rochdale entstand die Kooperativsbewegung als Verteidigung der armen Bevölkerung gegen die Ausbeutung der Reichen im kapitalistischen System, das viele Ungerechtigkeiten zuließ. Es gab harte Kämpfe auszufechten, aber die Genossenschaftsbewegung hat über die Zeit große Verbesserungen erreicht.

Heute leben diese zwei Systeme, der Kapitalismus und die Genossenschaftsbewegung, obzwar sie sehr verschieden sind, nebeneinander und werben zum Teil um dieselben Mitglieder und Kunden. Viele Geschäftsleute und Industrielle sind zugleich Mitglieder in Kooperativen, was positiv ist.

Was macht die Kooperativsbewegung so stark? Es sind die Werte wie Ehrlichkeit, Einigkeit, Solidarität, gegenseitige Hilfe, Eigenverantwortung, Gleichheit und Gerechtigkeit, sowie auch eine demokratische Verwaltung. Diese Werte haben den wirtschaftlichen und sozialen Systemen weltweit die Bremsen und Gegengewichte gesetzt, um so die Macht der Monopole zu begrenzen, Missständen entgegenzuwirken, Märkte zu regulieren und oft auch Dienstleistungen für die Bevölkerung zu geben, für die der Staat eigentlich zuständig wäre.

Niemand kann die Macht des Kapitals ignorieren oder unterschätzen, die große Firmen und Gruppen von Firmen ausüben. Aber es muss Kräfte geben, die die negativen Ausschreitungen derselben eingrenzen. Gerade hier setzt die Kooperativsbewegung sich für die allgemeinen Interessen der Gesellschaft ein, für die Vermarktung der Produkte ihrer Mitglieder, für gute Arbeitsstellen, für Zugang zu Dienstleistungen und Technologien. Dadurch entsteht eine ausgeglichene Entwicklung auf breiter Basis. Alle haben so Möglichkeiten, voran zu kommen. Jeder hat als Person die gleichen Rechte und Pflichten und kann in seiner Kooperative mitwirken.

Heutzutage ist die Genossenschaftsbewegung mit mehr als 1000 Millionen Mitgliedern die Größte der Welt. Deutschland ist als das Land bekannt, in dem die Genossenschaften den größten Einfluss haben, gefolgt von Paraguay. Der „Cooperativismo“ ist durch viele Krisen gegangen, aber heute vollkommen aktuell und ein großes Potenzial für uns hier in der Kolonie, San Pedro und ganz Paraguay.

Die Kooperative ist nicht nur der Laden, wo wir einkaufen. Sie ist auch nicht nur für den Anfängerkredit da. Für all dies natürlich auch. Aber wir alle wären in Friesland nicht da, wo wir heute sind, wenn unsere Pioniere und Bürger nicht die Werte der Kooperativsbewegung angewandt hätten.

Als Christen können wir dem Ganzen noch die Krone aufsetzen. Denn Gottes Grundlagen und Werte decken sich mit denen der Kooperativsbewegung, deswegen funktionieren diese in unseren Kolonien auch besser als in vielen anderen Gemeinschaften. Das ist die Erklärung. Wollen wir alle aktiv an unserem Kooperativsverständnis arbeiten und die Werte ausleben. Und wenn Gott in diesem Allen unser Herr bleibt, so ist er die Garantie für eine gut funktionierende Genossenschaft!

Alfred Fast Schmidt

Das Logo

Der Kiefernbaum:

Symbol des Lebens, der Unsterblichkeit und Fruchtbarkeit. Er steht für Kontinuität, Ausdauer und Solidarität, drei der wichtigsten Säulen, auf denen die Genossenschaftsbewegung aufgebaut ist.

Die beiden Kiefern:

Sie symbolisieren Brüderlichkeit, Einheit und die Notwendigkeit, zusammen zu arbeiten.

Der Kreis:

Qualität der Ewigkeit, ohne einen Endhorizont. Er stellt auch die Welt dar, die alles enthält.

Die goldgelbe Farbe des Kreises:

Die Idee der Sonne, als Quelle von Licht und Leben.

Die dunkelgrüne Farbe der Bäume:

Sie ähnelt der Farbe von Chlorophyll, woraus das Lebensprinzip der Natur geboren wird.

Historischer Hintergrund des Kooperativswesens

Die ersten Informationen, die man über das Kooperativswesen hat, stammen aus England, aus dem Städtchen Rochdale. Am 24. August 1844 versammelten sich 28 Weber, die von den Eigentümern der Webereien ausgenutzt wurden und somit immer weiter in tiefe Armut gerieten, in einem kleinen Gebäude. Nun schlossen sie sich zusammen und legten gespartes Geld zusammen, insgesamt 28 Pfund. Mit diesem Geld kauften sie Lebensmittel ein und verkauften sie an ihre „Mitglieder" zu billigeren Preisen, als die der Lebensmittelläden. Anfangs mussten sie viel Spott über sich ergehen lassen. Trotzdem wuchs und wuchs die Gruppe. Irgendwann wurde sie zum Gesprächsthema und nicht lange danach, da wurden auch Denker, Wirtschaftsexperten, Unternehmer und religiöse Führer auf sie aufmerksam.
Das kleine Gebäude diente als Versammlungsraum, Handelsraum und Warenlager. Der Erfolg dieses Vereins war einfach überwältigend. Die Zahl der Mitglieder stieg in 10 Jahren auf 1.400. Bei der 100-jährigen Jubiläumsfeier zählte die Kooperative 90.000 Mitglieder und mehrere eigene Fabriken. Bis heute funktioniert diese Kooperative. Sie hat dazu beigetragen, dass das kleine Städtchen Rochdale zu einem beliebten Touristenort geworden ist.
Der Ursprung der Kooperative in Paraguay geht schon auf die Jesuitenarbeit im 16. und 17. Jahrhundert zurück, obwohl diese nicht den Begriff „Kooperative" als solchen verwendeten. Doch sie führten unter den Guaraníindianern ein System ein, genannt Mingas, das ähnlich funktionierte. Die Indianer wurden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hatte eine Verwaltung. Zu dieser Verwaltung wurden die Ernteerzeugnisse gebracht und diese verwaltete die Güter. Auf diese Weise lernten die Indianer damals schon, dass man mit vereinten Kräften und Willen mehr erlangt als einer allein.
Etwas über 300 Jahre später taucht dieselbe Idee noch einmal auf und zwar mit der Einwanderung der Mennoniten. Im Jahre 1930 wird die erste Kooperative in der Kolonie Fernheim gegründet. Dieses System findet auf nationaler Ebene so viel und so rapide Anklang, dass Ende der 50er Jahre in Paraguay schon 61 Kooperativen registriert wurden.

Wie können Genossenschaften effizient arbeiten?

Ein Zitat von Dr. Hans H. Münkner lautet wie folgt: „**Die Kooperative ist so gut, wie ihre Mitglieder sie machen**." Deshalb, je intensiver die Mitglieder in ihrer Kooperative mitarbeiten, desto besser kann diese sich entwickeln.

Wenn die Mitglieder die Funktionsregeln, nach denen Genossenschaften arbeiten, nicht kennen, können sie auch keine aktive Rolle in diesen Organisationen spielen. Unter solchen Bedingungen können sich Genossenschaften nicht zu erfolgreichen Wirtschaftsorganisationen entwickeln.

Wenn die Mitgliedschaft nicht zu spürbaren Vorteilen für die Mitglieder führt, gibt es keinen erklärbaren Grund, Mitglied zu werden oder zu bleiben. Andererseits, wo Mitglieder aus ihrer Mitgliedschaft Nutzen ziehen, werden sie dadurch ermutigt, weiterhin aktiv an der Genossenschaft teilzunehmen. Die Vorteile, die ein Mitglied aus der Mitgliedschaft zieht, sollen zur intensiveren Teilnahme motivieren.

Ein wirklicher Erfolg der Bemühungen, die Entwicklungen der Genossenschaft zu fördern, kann nur eintreten, wenn die Menschen die Lösung ihrer Probleme selbst in Angriff nehmen. Dazu sind Informationen, Ausbildung, Vermittlung von Fachkenntnissen in Bezug auf genossenschaftliche Zusammenarbeit unverzichtbare Voraussetzungen. Die Mitglieder der Genossenschaft müssen verstehen, wie sie zum eigenen Nutzen in Genossenschaften zusammen arbeiten können. Nur dann können Genossenschaften von innen heraus Entwicklungsimpulse geben.

Aus dieser Sicht ist die Investition in genossenschaftliche Ausbildung eine der wichtigsten Beiträge zur Lösung der Probleme der Dritten Welt.

Beate Penner

Die Sicherheit in unseren Kolonien

Dieser Artikel wurde von dem Sicherheitsrat im Chaco erstellt. Es ist bestimmt nicht alles auf unsere Situation angepasst, doch so einiges könnte auch für uns wichtig sein.

Die Redaktion

In unsere Kolonien kommen immer mehr arbeitssuchende Menschen verschiedener Kulturen. Die meisten sind unbescholtene Leute, die nur eine bessere Lebenssituation für sich und ihre Familie anstreben. Andere kommen aber schon mit kriminellem Hintergrund oder keine guten Absichten.

Das sind z. B. Kriminelle, die nur für ihre Raubzüge aus anderen Landesteilen anreisen und nachdem sie ihre Taten ausgeführt haben, wieder versuchen zu verschwinden. Die Ordnungsämter mit den internen Sicherheitsgruppen und wir als interkoloniale Untersuchungsgruppe kämpfen dagegen an, um den Einwohnern ein Leben in Sicherheit zu garantieren. Aber ebenso wichtig ist, dass sich ein jeder Einwohner aus der Kolonie auf diese neue Situation einstellt und mithilft, für seine eigene Sicherheit, einen großen Beitrag zu leisten.

Was kann der Einzelne selbst für seine Sicherheit tun?

- Wenn man abends spazieren geht, dunkle und einsame Orte meiden.
- Handy und Handtaschen nicht offensichtlich zeigen.
- Autos, Motorräder und Fahrräder beim Abstellen abschließen.
- Sein Haus kontrollieren, ob es den heutigen Sicherheitsanforderungen noch entspricht, (Türschlösser, eventuell Gitter, Lichtquellen) und wenn nicht, Abhilfe schaffen.

- Das Haus beim Verlassen und nachts abschließen, auch dann, wenn man nur kurz das Haus verlässt, denn die Diebe beobachten oft ihr Ziel.
- Geschäftsräume, Türen und Fenster dem heutigen Standard gemäß absichern, Außenbeleuchtung, Filmkameras usw. installieren lassen.
- Niemals größere Geldsummen im Geschäft zurücklassen. Auch nicht an versteckten Orten, denn das Personal beobachtet eventuell auch diese Routine.
- Auf den Estanzias möglichst immer Personal halten.
- Wertgegenstände (Traktoren und andere Maschinen) sicher abstellen. Denn **Gelegenheit macht Diebe.**
- Alles Personal, was man hat oder einstellen möchte, bei den Ordnungsämtern auf Vorstrafen überprüfen lassen. Denn oft ist das Personal selber der Dieb oder zumindest der Informationsgeber oder Organisator.

Bei einem Überfall sollte man **niemals** den Helden spielen und sich nicht zur Wehr setzen, es sei denn, man hat die 100%ige Gewissheit, dass man der Sieger sein wird. Besser ist, keinen Widerstand zu leisten und den Forderungen der/des Täters zu folgen. Aber trotzdem versuchen ruhig zu bleiben, alles zu beobachten und sofort das Ordnungsamt oder die Polizei benachrichtigen.

Erpressungsversuche über Telefon

Seit Jahren laufen die Erpressungen über Telefon. Trotz mehrfache Hinweise der Ordnungsämter und der Interkolonialen Untersuchungsgruppe, dass es sich hierbei um ein relativ harmloses Spiel von Gefängnisinsassen handelt, haben diese Halunken bis heute immer wieder Erfolg und unsere Einwohner zahlen ohne mit der Wimper zu zucken große Geldsummen.

Das Spiel läuft meistens folgendermaßen:

1. Der Anrufer meldet sich und gibt vor, dass man z. B. ein Auto gewonnen hat. Man muss nur eine gewisse Geldsumme bezahlen z. B. für den Brennstoff oder Titel oder Ähnliches. Dem Betroffenen muss aber einleuchten, dass man für ein Geschenk nichts bezahlen muss.

2. Der Anrufer gibt an, eine wichtige Persönlichkeit zu sein, z. B. ein Bürgermeister, und er hat einen Unfall oder einen Krankheitsfall in der Familie und bittet um eine Geldsumme.

3. Der Anrufer meldet sich nach kurzer Einleitung als Mitglied der **EPP** (Ejercito Pueblo Paraguayo) und bedroht sie. Kein Mitglied der EPP würde sich als Terrorist offenbaren.

In all diesen vorher genannten Fällen könnte es sein, dass der Täter einige Sachen aus ihrem Leben vorgibt zu wissen, z. B. Kinder, Beruf, Geschäfte, verheiratet mit wem, Estanzia usw. Diese Informationen hat er sich aber durch falsche Vorgaben auf Umwegen besorgt, zum Beispiel über Anrufe bei der Sekretärin oder Verwandte usw.

Außerdem müssen wir bedenken, dass in den Gefängnissen schon mehrere unserer Leute einsitzen und den Betrügern als Informationsgeber oder sogar als Mittäter dienen.

WICHTIG: Man sollte bei diesen Erpressungen immer das Ordnungsamt oder uns von der Untersuchungsgruppe anrufen und überprüfen lassen, ob ihr Fall in das von uns bekannte Schema passt oder ernster zu nehmen ist. Auf jeden Fall sollte man **niemals** etwas bezahlen!

Helmuth Adrian,
Koordinator und Berater
der Sicherheit der drei Chacokolonien

Mennonitische Weltkonferenz

walking with God - caminemos con Dios - en marche avec Dieu

7.500 Mennoniten aus 80 Ländern trafen sich in Harrisburg, Vereinigten Staaten von Amerika, zur Mennonitischen Weltkonferenz, um Gott anzubeten, ehrenamtliche Arbeit zu leisten und um über verschiedene Themen, die uns als Gläubige in aller Welt beschäftigen, zu diskutieren. Aus Friesland waren sieben Personen zu diesem Event im Juli 2015 angereist: Alfred Fast, Nicole Letkemann, Janek Rempel, Hedwig Rempel, Lynette Bergen, Vicky und Gert Siemens (siehe Foto).

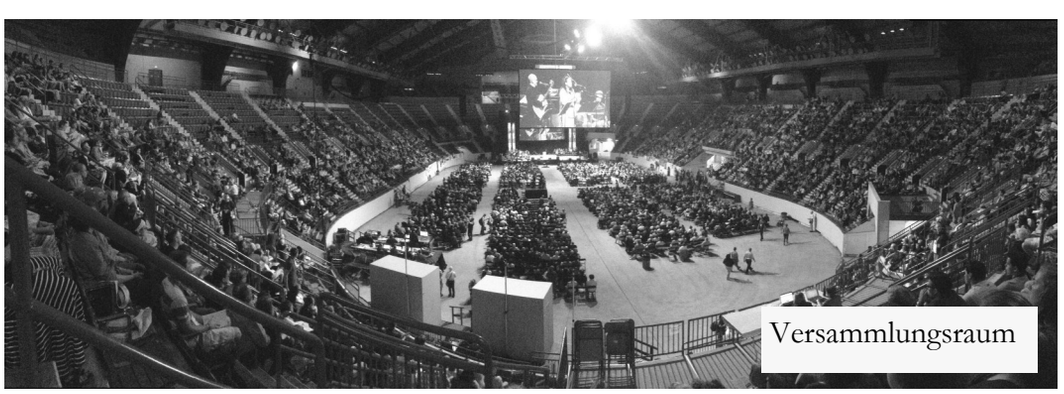
Pennsylvania 2015

Während den Programmen, welche immer am Vormittag und frühen Abend stattfanden, wurde viel und in verschiedenen Sprachen gesungen; Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch, und andere mehr. Auch durften wir interessante Vorträge zu den Unterthemen hören, welche von Rednern und Rednerinnen aus den verschiedenen Ländern gebracht wurden. Auch gutes Essen haben wir genossen. Am Nachmittag konnte man zu den Workshops gehen, in welchen nochmals verschiedene Themen, die für uns Mennoniten wichtig sind, in kleineren Gruppen besprochen wurden. Da die Konferenz bei einem passend gelegenen Ausstellungsgelände stattfand, konnte man den Nachmittag auch für Besichtigungstouren nutzen, welche zu den nahegelegenen Amishgemeinschaften und anderen Sehenswürdigkeiten führten, oder auch um an einer Fahrradtour an einem Fluss entlang teilzunehmen, so wie um bei einem kleinen Fußballturnier mitzuspielen. Auf diese Weise hatte man nicht nur die Gelegenheit, Glaubensgeschwister aus aller Welt kennenzulernen, sondern auch die Umgebung zu besichtigen, in der wir fast zwei Wochen verbrachten.

Das Motto dieser Versammlung war **Mit Gott gehen**, dies kann man oben unter Titel in den drei Hauptsprachen der Konferenz nachlesen: Englisch, Spanisch und Französisch.

Wenn man auf Menschen aus anderen Ländern und Kulturen trifft, mit denen man den selben Glauben an den einzig wahren Gott teilt, dann verbindet das auf wunderbare Weise und man erkennt aufs Neue, was in Philipper 2, 10 und 11 gemeint ist: „…dass in dem Namen Jesu sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der HERR sei, zur Ehre Gottes, des Vaters."

Am Freitagabend feierten wir alle zusammen das Heilige Abendmahl des Herrn. Diese Feier erinnerte mich an die Speisung der Fünftausend in der Bibel. Es war ein ergreifender und segensreicher Akt für mich, und sicher auch für die meisten der übrigen 7.499 Mennoniten im Raum. ☺



Versammlungsraum

Globaler Jugendgipfel

Vor der allgemeinen Konferenz fanden noch einige weitere Treffen und Versammlungen statt. Eines davon war der Globale Jugendgipfel, für 18-Jährige und älter, welches beim Messiah College in der Nähe von Harrisburg durchgeführt wurde. Ungefähr 700 Jugendliche kamen vom 16. bis 21. Juli hier zusammen; aus Friesland waren Janek und ich dabei - wir trafen dort aber noch auf eine beachtliche Gruppe von ungefähr 20 weiteren Jugendlichen aus Paraguay, welche man größtenteils auf dem Foto unten sehen kann.

Das Thema dieses Gipfels war: **Aufgerufen, um zu teilen: meine Gaben, unsere Gaben.** Durch Lieder, Vorträge, Zeugnisse, Workshops und dem Austauschen von Erfahrungen hatten wir die Gelegenheit voneinander, und vor allem, von Gott zu lernen. Auch boten diese Tage die Möglichkeit junge Leute aus vielen verschiedenen Ländern kennen und schätzen zu lernen, so wie alte Freunde und Bekannte wiederzusehen.

Uns wurde warm ans Herz gelegt, dass wir jungen Leute unsere globale Glaubensfamilie am Leben erhalten können, indem wir gemeinsam beten, einander zuhören und immer auf Gott schauen.

Die jeweiligen Programme wurden von den repräsentierten Kontinenten gestaltet. So hatten die Programme zum Beispiel einen asiatischen, afrikanischen, europäischen oder amerikanischen Hauch. Interessant war es zu beobachten, wie unterschiedlich mennonitische Jugendliche in aller Welt ihre Anbetungszeit gestalten, und doch fand man die Gemeinsamkeiten in den Glaubenssachen, die dadurch vermittelt werden.

Jugendgruppe aus Paraguay

Nach mehreren Tagen in Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern und Gott kann ich sagen, dass es eine segensreiche Zeit war und dass ich das Mennonit-Sein im Jugendalter von einer ganz neuen Seite kennen und schätzen gelernt habe.

Texte und Fotos: **Nicole Letkemann**

Nationale Ausscheidung: Jugend debattiert und Poetry Slam

Unter dem Motto „Deutsch mit Herz und Verstand“, fand am Samstag, dem 4. Juli, der nationale Wettbewerb an der Concordia Schule in Asunción statt. Der Wettbewerb bestand aus zwei Kategorien: „Jugend debattiert“ und „Poetry Slam“.

Freiwillig konnten sich die Schüler dazu anmelden. Aus unserer Schule meldeten sich Sandra Machado und Delbert Penner für „Jugend debattiert“ und Cindy Reimer für „Poetry Slam“ an.

Insgesamt nahmen an dem Wettbewerb acht Schulen teil (Ost-Py: Col. Friesland, Col. Volendam, Col. Concordia, Goethe Schule; Chaco: Col. Neuland, Col. Loma Plata, Col. Neuhof, Col. Paratodo). Die Teilnehmerzahl von: a) Jugend debattiert: 14 Schüler, b) Poetry Slam: 10 Schüler.

Zur Ermittlung der Punkte wurden alle Teilnehmer direkt nach ihrem Auftritt von einer unparteiischen Jury bewertet. So sammelte jeder einzelne Schüler von Anfang an seine Punkte.

Spannung und Nervosität, aber auch Spaß und Freude begleiteten uns den ganzen Tag. Alle Schüler gaben das Beste von sich. Auch Cindy, Sandra und Delbert kämpften, um ihre Punkte zu sammeln. Alle drei schafften es und qualifizierten sich für die Endrunde.

Von diesen qualifizierten Schülern kamen wiederum die acht Besten, also die vier Gewinner jeder Kategorie weiter. Daraus ergaben sich folgende Resultate:

Teilnehmende Schüler und Lehrer aus Friesland: Stefanie Giesbrecht, Sandra Machado, Cindy Reimer, Delbert Penner und Kathrin Schlick

⇒ Cindy Reimer gewann den 2. Platz in „Poetry Slam“.

⇒ Delbert Penner gewann den 1. Platz in „Jugend debattiert“.

Somit repräsentieren Cindy und Delbert, zusammen mit sechs Schülern aus anderen Schulen, Paraguay am internationalen Wettbewerb in Buenos Aires, Argentinien. Dieser Wettbewerb findet im Oktober 2015 statt.

Wir freuen uns und gratulieren Cindy und Delbert für diesen Erfolg und wünschen ihnen alles Beste weiterhin im internationalen Wettbewerb in Buenos Aires!

Bericht: **Stefanie Giesbrecht**

Deutschlehrerin

Fotos: **Sandra Machado**

Gewinner des „Poetry Slam“ und der „Jugend debattiert”

Es geht um Dich

von Freundschaft, Liebe, dem Sinn des Lebens, Entscheidungen und Zielen.

Ein/ Dein Geschenk

Zugegeben, wir alle haben es doch gerne, beschenkt zu werden. Es tut gut. Es ermutigt uns und es lässt uns wertvoll erscheinen.

Ein Sprecher sagte mal zu seinen Zuhörern: „Das größte Geschenk, dass Sie jemandem geben können, ist Ihre Zeit. Ich danke Ihnen heute für dieses Geschenk.“ Zeit. Zuhören – Ein Geschenk!

Hast du dir schon mal darüber Gedanken gemacht, dass, wenn Menschen dir zuhören, geben sie dir damit einen Teil ihres Lebens, den sie nie wieder zurückholen können. Zeit ist eines der wichtigsten Geschenke, die man nie zurückgeben oder zurücknehmen kann. Dies gilt für jeden Menschen, der einem andern sein Ohr leiht. Und in dieser Situation sind wir tatsächlich jeden Tag. Täglich haben wir Gelegenheiten, uns in ein Gespräch mit jemand zu verwickeln, dabei den Protest unserer eigenen Pläne und Gedanken zu unterdrücken und dem anderen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Damit geben wir dem Anderen ein äußerst kostbares Geschenk. Wir schenken uns selbst – das Geschenk unserer Zeit! Das Geschenk des Zuhörens.

Denken wir jetzt mal ein wenig nach. Wann war das letzte Mal, dass dir jemand wirklich zugehört hat? Ich meine nicht, wann du dich das letzte Mal ausgesprochen hast, sondern wann du das Gefühl hattest, jemand hört dir wirklich zu. Höchstwahrscheinlich waren das zwei unterschiedliche Begebenheiten. Vielleicht fällt es dir schwer, dich an eine Situation zu erinnern, als du das seltene, besondere Gefühl hattest, dass der andere ganz bei der Sache ist, ganz für dich da ist und ganz bewusst zuhört, was du zu sagen hast. Wenn du dich in diese Situation zurückversetzt und in die aufmerksamen Augen des anderen siehst, schaust du in das Gesicht eines Menschen, für den du größte Wertschätzung hegst. Es ist jemand, der genau weiß, wie man dem Anderen das Gefühl der Wertigkeit, der Annahme, des Geliebtseins und der Bestätigung vermittelt.

Das bewirkt die Gabe des Zuhörens. Diese eine Gabe geht mit einigen Nebeneffekten einher – zum Beispiel die Gabe, dem andern Selbstwertgefühl, Bedeutung und persönliche Zufriedenheit zu vermitteln. Wir alle wünschen uns, für diese Gaben bekannt zu sein. Doch leider sind diese Dinge rar geworden. Meistens sind wir so sehr mit uns selbst und unsere eigenen Gefühle beschäftigt, dass sich bald jedes Gespräch um uns dreht. Wir analysieren, was der andere sagt, ziehen unsere Schlüsse und versuchen, das Problem des anderen rasch zu beheben, wobei wir jede Gelegenheit nutzen, zu unterbrechen und die Aufmerksamkeit zurück auf uns, unsere Erfahrungen und Meinungen zu lenken.

Es ist so, dass diese einfache und doch schwere Disziplin des Zuhörens eine unglaubliche Quelle des Segens für den Anderen sein kann. Und haben nicht gerade die Menschen, die dir nahestehen, diesen Segen verdient? Dein Mann, deine Kinder, deine Eltern, deine Freunde? Auch in der Bibel finden wir viele Hinweise, wo Gott durch seine Aufmerksamkeit die Menschen segnet. Daraus lässt sich schließen, dass Zuhören eine der wichtigsten Möglichkeiten ist, andere zu segnen. Entscheide dich, anderen zuzuhören. Widerstehe dem Drang, zu kritisieren, zu kränken, zu lachen oder sarkastische Bemerkungen zu machen. Höre einfach zu. Das ist dein Geschenk. Das ist dein Segen. Sei bereit, wann immer du kannst, andere damit zu beschenken. Der Herr segne euch!

DECISIONES
Marcando principios en la sexualidad juvenil

Internet: www.decisiones.org.py

Email: recepcion@decisiones.org.py

Lebenslauf von Anna Rempel

Anna Rempel wurde am 27. August 1925 in Ebenfeld Russland als siebtes Kind von Johann und Justina Rempel geboren.

Als sie vier Jahre alt war, erlebte sie mit ihrer Familie die Zeit in Moskau, wo viele Mennoniten auszuwandern versuchten. Ihr Vater versteckte sich des Nachts immer, denn er hatte Angst, dass sie ihn mitnehmen würden. Als die russischen Beamten dann wirklich kamen, um ihn zu holen, nahmen sie anstatt den Vater Annas ältesten Bruder mit. Dies konnten ihre Eltern schwer verkraften und es belastete sie sehr.

Als dann die Ausreiserlaubnis kam, zogen ihre Eltern von Russland nach Deutschland und von dort zogen sie weiter in die Kolonie Fernheim im Chaco Paraguays.

Ungefähr acht Jahre später zogen sie nach Friesland.

Am 4. Februar 1945 wurde Anna in der Mennonitengemeinde auf ihren Glauben getauft.

Im Jahre 1950 heiratete sie den 38-jährigen Dietrich Rempel. Dietrich war in der Friesländer-Jugendgruppe gewesen, die 1939 nach Deutschland ging und dort in den 2. Weltkrieg eingezogen wurde. Viele schwere Kriegserlebnisse beeinflussten das körperliche und auch seelische Leben von Dietrich. Das waren auch für Anna schwere Zeiten. Sie selber erzählte: „Die Albträume und die Seelennot verfolgten ihn. Oft wachte er nachts auf, nassgeschwitzt und voller Angst. Da war er wieder mitten im Krieg gewesen. Die Erinnerungen kamen immer wieder hoch. Oft haben wir nachts nach so einem Albtraum zusammen gekniet und gebetet."

Dem Ehepaar Dietrich und Anna wurden vier Kinder geboren. 48 gemeinsame Ehejahre haben sie erlebt. Im Jahr 1998 starb ihr Ehemann.

In ihrem Leben hat sie viel für andre genäht. Sie war ein großes Beispiel im Glauben für andere.

Viel Schweres musste sie im Leben tragen. Zwei kranke Kinder mussten gepflegt werden und auch ihren Mann hat sie in seinem letzten Lebensjahr vollständig gepflegt.

Im Dezember 2014 wurde bei ihr Krebs festgestellt und als Folge daran starb sie am 8. Juli im Hospital Tabea. Sie erreichte ein Alter von 89 Jahre, 10 Monaten und 11 Tagen.

Im Tode vorausgegangen sind ihre sechs Geschwister, der Ehemann und ihr Sohn Heinz Dieter.

Es trauern um sie ihre Kinder Hugo und Marlene, Hans, Jutti, zwei Großkinder und ein Urgroßkind.

Die trauernde Familie

Einzigartige und seltene Tiere in unserer Umgebung

Danilo Krause stellt uns zwei weitere Tiere aus Friesland und unserer Umgebung vor.

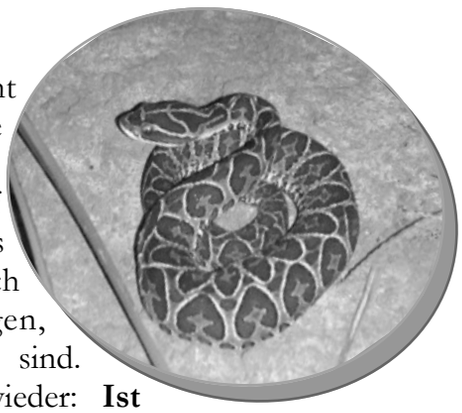
Bothrops alternatus

Wissenschaftlicher Name: *Bothrops alternatus*

Deutscher Name: Kreuzotter oder Amerikanische Lanzenotter

Lokale Namen: Cruzera, Jararaca de Agosto, Kiririog-aka-kurussu, Mboi-cuatia, Urutu, Vibora de la Cruz, Yarara, Yarara guasu oder Yarara grande; bei uns am meisten „Kyryro" gennant

Ort der Fotoaufnahmen: Im Sumpfgebiet zwischen Dorf Nr. 1 und Nr. 2



Die Kreuzotter erreicht eine durchschnittliche Länge von 90 cm, maximal 170 cm. Auf beiden Seiten des Körpers befinden sich Halbmondzeichnungen, die namensgebend sind. Man fragt immer wieder: **Ist diese Schlange giftig oder was macht das Gift?** Die Erklärung ist Folgende: Jeder Biss dieser Schlangenart muss als potentiell lebensbedrohlich eingeschätzt werden. Es kommt zu lokalen Schmerzen und Schwellungen. Die Schwellungen können die ganze betroffene Bisszone betreffen. Lokale Nekrosen, Blutungen und Blasenbildungen sind möglich. Es kann zu unwiederbringlichen Gewebeschäden kommen. Allgemeine Zeichen sind Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, abdominelle Schmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel und Kreislaufstörungen. Das größte Problem sind die Blutgerinnungsstörungen, die bis zu 12 Tage andauern können. Typische Anzeichen sind Zahnfleischblutungen, Bluthusten und Hämaturie.

Erste Hilfe bei einem Schlangenbiss: Die betroffene Stelle ist ruhigzustellen. Der Patient muss liegend in eine Klinik transportiert werden. Die weiteren Maßnahmen bis zur Klinik erfolgen symptomatisch. Ein Antivenin ist vorhanden. Das Antivenin sollte nur nach Rücksprache mit einer Giftnotrufzentrale erfolgen. Das Einschneiden oder Aussaugen des Giftes rate ich hundertprozentig ab, da es die Situation nur noch verschlimmern kann.

Anodorhynchus hyacinthinus

Wissenschaftlicher Name: *Anodorhynchus hyacinthinus*

Deutscher Name: Der Hyazinth Ara

Ort der Fotoaufnahmen: In der Nähe von Juan de Mena

Ein besonderes und einzigartiges Tier ist der Hyazinth Ara. In freier Wildbahn lebt er in Bolivien, Paraguay und Brasilien. Die Hauptnahrung sind Palmnüsse. In der Natur lebt er in kleinen Familiengemeinschaften von 3-6 Tieren. In freier Natur wird er bis zu 25 Jahre alt; in der Heimtierhaltung wurden einzelne Tiere sogar bis 90 Jahre alt. Aufgrund seines wunderschönen und außergewöhnlichen Aussehens ist der Hyazinth Ara ein sehr gefragtes Heimtier bei Liebhabern, als Maskottchen. Von Wilderern gefangene Tiere, die auf dem Schwarzmarkt verkauft werden, bringen den Verkäufern unglaubliche Geldsummen ein. Geschätzt wird die Zahl der verbliebenen Tier auf gerade mal 3.000 - 5.000 Lebewesen. Er ist sehr bedroht. Es ist fast unmöglich, dass wir in San Pedro diese Aras sehen, doch es wird vermutet, dass es hier noch ungefähr 1-3 Familien gibt, das heißt also 3-15 Hyazinth Aras.

Beschreibungen: Danilo Krause

Medien ohne Ende - wann ist viel zu viel?

Medien üben auf Kinder eine große Faszination aus. Das Surfen, Chatten und Spielen ist manchmal so reizvoll, dass viele die Zeit vergessen. Problematisch wird es, wenn die Nutzung so intensiv ist, dass sie dabei andere Aktivitäten und sozialen Kontakte vernachlässigen. SCHAU HIN! rät Eltern, den Medienkonsum ihrer Kinder zu begleiten, Regeln aufzustellen und gemeinsam einzuhalten, auf Anzeichen für ein Übermaß zu achten, das Gespräch zu suchen und Beratungsstellen zu kontaktieren.

Besonders Computerspiele und das Internet, aber auch Smartphones können für Kinder und Jugendliche so reizvoll und spannend sein, dass sie damit gar nicht mehr aufhören wollen. Streit entsteht, weil die Meinungen wie viel Mediennutzung okay ist, bei Eltern und Kindern oft weit auseinander gehen. Dabei nutzen Mädchen und Jungen verschiedene Medien unterschiedlich intensiv. Jungen spielen eher Computerspiele, Mädchen tendieren zur intensiveren Nutzung von sozialen Netzwerken und Chats. Eltern fühlen sich oft hilflos und wissen nicht genau wie sie damit umgehen sollen, da sie das geänderte Freizeitverhalten ihres Kindes nicht nachvollziehen können und es ihnen schwer fällt zu akzeptieren.

Welche Bildschirmzeiten sind angemessen?

Kinder brauchen auch klare Regeln bei der Mediennutzung. Es empfehlen sich folgende Richtwerte

- bis 5 Jahre: bis eine halbe Stunde am Tag
- 6-9 Jahre: bis zu einer Stunde am Tag
- ab 10 Jahre: rd. 9 Stunden pro Woche

Als eine andere Orientierung gilt ein Limit der Medienzeit von 10 Minuten pro Lebensjahr am Tag oder 1 Stunde pro Lebensjahr in der Woche. Für Kinder ab 10 Jahren bietet sich das Wochenkontingent an, das sich Kinder ähnlich wie beim Taschengeld zunehmend selbstständig einteilen können.

Was ist zu viel Mediennutzung?

Ab wann Eltern die Mediennutzung ihres Kindes als bedenklich einstufen, ist bei jedem Kind individuell verschieden. Dabei zählen neben der Häufigkeit der Nutzung auch die Motivation dahinter z. B. Langeweile vertreiben, im Kontakt mit Freunden sein oder aktuelle Ereignisse mitbekommen. Hinweise darauf, dass die Mediennutzung zu viel wird, sind die Vernachlässigung von Schulpflichten, der Rückzug von anderen Aktivitäten und Interessen oder aus Freundschaften sowie starke Launenhaftigkeit oder Gereiztheit.

Checkliste

Die EU-Initiative klicksafe.de bietet eine Checkliste, die Eltern erste Anhaltspunkte geben kann, ob ihr Kind gefährdet ist. Wenn drei oder mehr Merkmale zutreffen, sollten Eltern reagieren und gegebenenfalls professionelle Hilfe suchen.

- die Gedanken des Kindes kreisen auch bei anderen Beschäftigungen ständig um Computer, Internet oder Spielkonsole
- das Kind spielt und surft bis tief in die Nacht
- dem Kind fällt es schwer, die Zeit vor dem Bildschirm zu begrenzen
- das Kind reagiert gereizt, wenn es auf Computer, Internet oder Spielkonsole verzichten muss
- es zieht sich immer mehr von Familie und Freunden zurück
- Internetnutzung verdrängt andere Interessen und Hobbies
- die Leistungen in der Schule haben sich deutlich verschlechtert
- das Kind verzichtet auf Mahlzeiten, um am Computer zu bleiben
- es hat stark ab- oder zugenommen und wirkt übermüdet
- das Kind reagiert Gefühle wie Ärger oder Frust mit Computerspielen ab

Was können Eltern tun?

Wichtig ist, dass sich Eltern dafür interessieren was genau ihre Kinder im Netz machen, welche Seiten sie mögen oder welche Spiele sie spielen. Da hilft es, wenn Eltern ihre Kinder von Anfang an begleiten und frühzeitig über die Risiken, aber auch die vielfältigen Möglichkeiten der Mediennutzung aufklären sowie gemeinsam Medien ausprobieren und sie kritisch einschätzen. Eltern können mit ihrer eigenen Mediennutzung ein gutes Vorbild für ihr Kind sein und sich auch einmal selbst kritisch fragen, wie oft sie welche Medien wozu nutzen.

Oft beginnt eine extreme Mediennutzung nicht plötzlich, sondern es gibt erste Anzeichen. Wenn Kinder beispielsweise lernen, ihre Langeweile vor allem durch Computer spielen oder Fernsehen zu vertreiben. Hier sind Eltern gefragt ihrem Kind zusätzlich zu den Medien ausreichend Zuwendung, Auseinandersetzung und Aktivitätsmöglichkeiten mit Familie und Freunden zu schaffen, um sich möglichst vielfältig zu erproben und einen kreativen Prozess ihrer Kinder zur Freizeitgestaltung zu unterstützen.

Tipps im Überblick:

Feste Regeln: Bei jüngeren Kindern sollten Eltern darauf achten, dass ein tägliches Maß bei der Mediennutzung nicht überschritten wird. Bei älteren Kindern können sie zusammen mit ihrem Kind ein wöchentliches Zeitkontingent für Internet, TV und Handy festlegen, das es sich selbst einteilt. Wichtig ist hier, dass die aufgestellten Regeln eingehalten werden. Dabei hilft auch, Regeln verbindlich zu vereinbaren und festzuhalten, etwa in einem Mediennutzungsvertrag.

Kein grundsätzliches Verbot: Bestimmte Medien nur vorübergehend verbieten, denn diese sind oft wichtig für soziale Kontakte des Kindes, vor allem soziale Netzwerke und mobile Messenger.

Vorbild sein: Eltern sollten mit gutem Beispiel ihren Medienkonsum maßvoll gestalten.

Abwechslungsreiche Freizeitgestaltung: Kinder sollten unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennenlernen und Mediennutzung nicht als Lösung von Langeweile einsetzen. Die kostenlose SCHAU HIN!-App bietet über 100 Spielideen in einem Spielomat.

Professionelle Hilfe: Haben Eltern Anhaltspunkte für eine „Mediensucht" bei ihren Kindern oder führt die Mediennutzung zu lang anhaltenden und heftigen Konflikten, können Eltern auch Beratung suchen.

Zusammengestellt von **Lic. Michaela Bergen**

Alle Infos unter:

www.schau-hin.info

klicksafe.de

www.mediennutzungsvertrag.de

Kinderseite

Hallo Kinder!

Hier ein paar Witze ☺

„Wie kommt es, dass in letzter Zeit alle deine Hausaufgaben richtig sind, Tina?“ Tina zuckt mit den Achseln. „Ach, mein Vater ist verreist.“

Die Musiklehrerin bittet: „Thomas, spiel doch `C` auf dem Klavier.“ Thomas spielt das C. „Und das `F` bitte.“ Thomas spielt das F. „Sehr schön,“ lobt die Lehrerin, „und nun `G`.“ „Wie sie meinen,“ sagt Thomas und schleudert seine Bücher in die Schultasche.

Unterhalten sich Auge und Bein.
Sagt das Auge: „Ich geh dann mal.“
Sagt das Bein: „Das will ich sehen.“

„Anna,“ schimpft Tante Berta. „Hast du dem Papagei diese schlimmen Wörter beigebracht?“ „Nein, ich hab ihm nur erklärt, welche Wörter er nicht sagen darf!“

Suche Reimwörter!

Kabel: _____

Geruch: _____

Knopf: _____

Schlank: _____

Siebel: _____

dicht: _____

krachen: _____

Gel: _____

Ruck: _____

Von Brianna und Valeria

Noch schöner wohnen –

Ordnung und Sauberkeit

„Ordnung ist, wenn man weiß, wo man gar nicht erst zu suchen braucht“ -

„Ordnung ist das halbe Leben. Ich lebe in der anderen Hälfte“ -

„Nur wer innere Ordnung hat, hat innere Kraft.“ -

„Ein jedes Ding an seinem Ort, erspart viel Zeit und böses Wort“

Mit Ordnung und Sauberkeit setzen wir uns jeden Tag im Leben auseinander, einige mit mehr Regeln und andere mit etwas mehr Humor. In dieser Ausgabe geht es um das ordentliche Wohnen. Wohnen gehört zum Leben. Wohnen vermittelt uns Sicherheit, Geborgenheit und Nähe. Mit dem Wort „wohnen“ verbinden wir andere Wörter wie Haus, verschiedene Räume, Einrichtung der Räume, Wohnbedürfnisse, Reinigung, Nachbarn, Nähe und Familie.

Die Art und Weise, wie wir wohnen, trägt wesentlich zu unserem Wohlbefinden und unserer Gesundheit bei. Egal ob in einer kleinen oder in einer großen Wohnung, überall möchte man sich wohlfühlen und es sich nach eigenem Geschmack einrichten und gestalten. Die Wohnbedürfnissen in einer Familie zum Beispiel sind unterschiedlich und hängen sehr mit dem persönlichen Leben zusammen. Kinder brauchen Platz zum Spielen, Schüler brauchen einen ruhigen sauberen Arbeitsplatz, um die Hausaufgaben zu erledigen. Jugendliche möchten gern für sich allein sein, während Erwachsene einen Arbeitsplatz brauchen und aber auch Wert darauf legen, ein gemütliches Wohnzimmer zu haben. Für Menschen mit Behinderungen sollten die Räume barrierefrei eingerichtet sein, um so ein unabhängiges Leben zu fördern. Senioren vermittelt ein Zimmer, dass mit persönlichen Sachen eingerichtet ist, ein gewisses Maß an Vertrautheit.

Neben Wohn- und Schlafräumen sollte eine Wohnung über eine Küche, Bad, Toilette und Abstellraum verfügen. Funktionsräume, wo die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten ausgeführt werden, sind ebenfalls von Bedeutung.

Wie können Sie eine Wohnatmosphäre schaffen? Durch die individuelle Gestaltung von Räumen. Es kommt nicht so sehr darauf an, was man alles hat und was nicht, sondern ein liebevoll eingerichtetes Zimmer hat oft mehr Ausstrahlung als ein komplett nach Vorschriften möbliertes Zimmer. Farben, Fußbodenbeläge, Möbel, Teppiche, Gardinen und Topfpflanzen, sie alle sorgen für ein gutes Raumklima und können auch dekorativ wirken.

Wichtig ist auch die Beleuchtung. Indirekte Beleuchtung vermittelt Wärme. Direkte Beleuchtung ist besonders wichtig an Arbeitsplätzen und in der Küche.

Die Wohnatmosphäre wird aber auch entscheidend von den Menschen selbst geprägt, die Gewohnheiten und das Verhalten. Dazu gehören die Ordnung, das regelmäßige Lüften und das regelmäßige Reinigen der Gegenstände und Räume.

Sobald mehrere Menschen zusammenleben, müssen

allgemeingültige Regeln bezüglich der Hygiene beachtet werden. Hygiene bedeutet Sauberkeit, Ordnung und Reinlichkeit.

Eine gute Hygienepraxis, im eigenen Haushalt und in Großhaushalten, sorgt dafür, dass den Mikroorganismen wichtige Lebensgrundlagen unterzogen werden. Dazu gehören:

⇒ Ordnung halten
⇒ Staub wischen
⇒ Verschüttete Flüssigkeiten sofort aufwischen
⇒ Räume täglich lüften
⇒ Regelmäßige Reinigungen durchführen
⇒ Arbeitskleidung tragen
⇒ Schutzhandschuhe benutzen

In saubere Wohnungen fühlen sich Menschen wohler. Gute Hygiene sorgt dafür, dass die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen erhalten bleiben.

Fazit: Reinigungsarbeiten sind wichtig, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der eigenen Familie als auch Personen in den verschiedenen Wohngemeinschaften zu fördern.

Quelle: Simpfendörfer, D. (Hrsg.) Hauswirtschaft gestalten. Verlag Handwerk und Technik. 2. Auflage, 2012.

Angelina Ginter
Ernährungswissenschaftlerin

Gegenüber der Fähigkeit, die Arbeit eines einzigen Tages sinnvoll zu ordnen, ist alles andere im Leben ein Kinderspiel.
Goethe

Der
Rezept-Tipp

Karottensuppe mit Käsebällchen

Zutaten für ca 4-6 Personen

Käsebällchen (Brandteig):
100 ml Wasser
20 g Butter
½ TL Salz
70 g Mehl
80 g Käse, gerieben
1 Ei
Gewürze

Karottensuppe:
2 EL Olivenöl
1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
600 – 700 ml Gemüsebrühe
500 g geschälte Karotten
Chili
Pfeffer
40 ml Sahne

Zubereitung:

Zuerst werden die Käsebällchen zubereitet. Das Wasser gemeinsam mit der Butter in einem kleinen Topf aufkochen, Salz hinzufügen. Mehl auf einmal dazu geben und kräftig mit einem Kochlöffel rühren, bis sich ein weißer Belag am Topfboden gebildet hat, das heißt, der Teig ist „abgebrannt“. Wenn vom Mehl keine Klümpchen mehr vorhanden sind, dann kann der Teig umgefüllt werden und muss etwa 10 min abkühlen. Anschließend das Ei einrühren, entweder mit einem Mixer oder mit einem Knethaken. Zum Schluss Gewürze und Käse einrühren. Mit einem Esslöffel oder Eisportionierer walnussgroße Stücke abstechen und mit nassen Händen zu Kugeln formen, diese auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und im vorgeheizten Ofen bei 220°C Oberunterhitze für etwa 13-15 Minuten backen, bis sie goldbraun sind. Es entstehen etwa 25 Bällchen.

Für die Suppe die Knoblauchzehe und die Zwiebel grob hacken. Olivenöl in einem Topf erhitzen und die gehackten Zutaten dazu geben und etwa 3-4 Minuten glasig braten. Anschließend mit der Gemüsebrühe ablöschen und aufkochen. Die Karotten schälen und in Scheiben schneiden und zur kochenden Gemüsebrühe geben und so lange garen, bis sie weich sind. Mit einem Pürier-Stab vermixen, es dürfen noch Karottenstücke zu sehen sein, dann hat die Suppe etwas Biss. Sahne hinzufügen und mit Chili und Pfeffer abschmecken.

Die Suppe kann nun mit den Käsebällchen serviert werden. Diese schmecken übrigens auch als Abendsnack vor dem Fernseher sehr gut oder können auch als Zwischensnack eingepackt und mitgenommen werden.

Guten Appetit
wünscht **Bianca Penner**

Der Wert einer Freundschaft ist unermesslich!